

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 8

Illustration: [s.n.]
Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

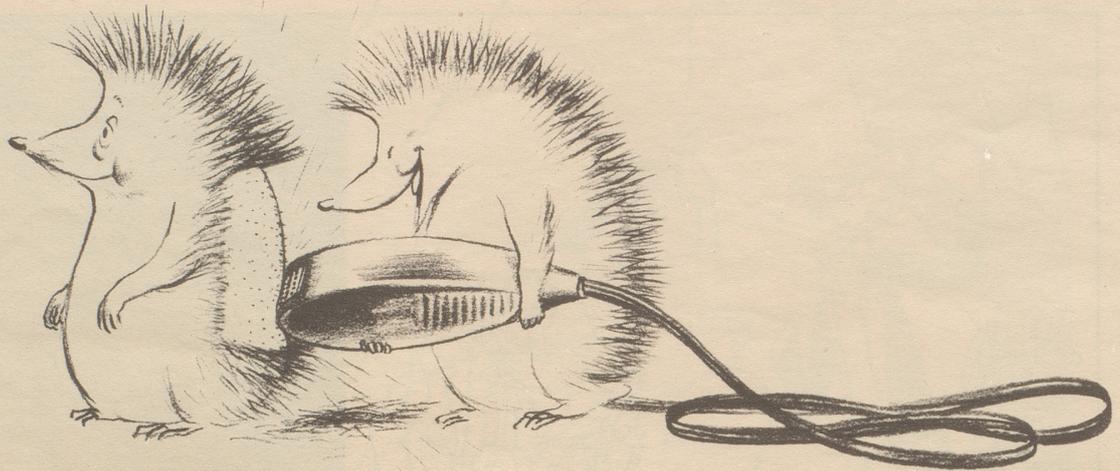
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

Die Abdankung Johann V.

Vorgestern drückte meine Gattin im kategorischen Imperativ den Wunsch aus, daß ich mir einen neuen Hut anschaffen solle.

«Kein zivilisierter Europäer läuft mit einem solchen Deckel in der Weltgeschichte herum. Du machst dich ja vollkommen unmöglich!»

Nun muß ich ja zugeben, daß mein Hut, der im Laufe der letzten zehn Jahre eine etwas undefinierbare Farbe angenommen hat, in einem unvoreingenommenen Beobachter kaum mehr die Erinnerung an eine Kopfbedeckung erwecken könnte. Aber es ist nun einmal eine Tatsache, daß wir Männer einen Hut erst dann schön finden, wenn er nicht mehr neu ist. Das setzt mindestens voraus, daß er als Opfer eines Windstoßes einmal unter einen Lastwagen geraten ist und noch einige weitere erfolgreiche Angriffe auf seine Form zu überstehen gehabt hat. Aber das einer Frau zu erklären, ist ebenso sinnlos, wie ihr glaubhaft machen zu wollen, daß sie in einem Pelzmantel dick aussehe.

«Und überhaupt hat Johann der Fünfte ein Loch», behauptete Erika. Dieses Argument entschied die Diskussion zu ihren Gunsten. Erläuternd sei vermerkt, daß ich der Einfachheit halber alle meine Hüte Johann nenne und mit einer laufenden Nummer zur Unterscheidung versehe. Erika nennt diese Gewohnheit allerdings einen Spleen ...

«Morgen kaufe ich Johann den sechsten», sagte ich traurig und warf einen

um Verzeihung bittenden Blick auf seinen Vorgänger.

«Ich werde dich beim Einkauf begleiten», meinte Erika, «sonst kommst du, wie ich dich kenne, womöglich wieder mit einem Museumsstück nach Hause. Aber Kleider machen nun einmal Leute, das wußte schon Jeremias Gotthelf.»

«Gottfried Keller», berichtete ich. Für meine Gattin fängt die Literaturgeschichte erst bei Vicki Baum an ...

Also trat gestern Johann V. seinen letzten (Aus-)Gang mit mir an, als ich mich in Eikas Begleitung auf den Weg machte, um seinen Nachfolger zu erkünnen. Unterwegs trafen wir zufällig eine Freundin meiner Gattin, deren gewagter Kopfschmuck sichtlich zur Erheiterung ihrer Umwelt beitrug.

«Himmelschreiend», murmelte ich, als wir uns wieder trennten.

«Himmlisch», erwiderte Erika hingekissen. «Ach ja, ein neuer Hut —. Ich hätte ja auch dringend einen nötig. Aber so ist es: dir muß man ihn direkt mit Gewalt aufdrängen, und ich —.» Folgte ein langer Seufzer.

Ich habe eine Schwäche: ich kann meine Gattin nicht leiden sehen. Also blieben wir vor dem nächsten diesbezüglichen Schaufenster stehen, obwohl ich mir aus alter Erfahrung bewußt bin, daß es zwangsläufig Auslagen gibt, wenn Frauen vor Auslagen stehen. Es

gab Auslagen. Und ich trug einen riesigen Papiersack, in welchem Eikas «alter» Hut steckte, nach Hause. Von Johann VI. sprach kein Mensch mehr ein Wort. Johann V. aber thronte noch immer stolz, wenn auch mit einem Loch, auf meiner obersten Etage.

Als ich heute weggehen wollte, erinnerte Erika sich plötzlich: «Du brauchst ja einen neuen Hut. Ich werde dich begleiten.»

Daraufhin hängte ich schleunigst Johann V. wieder in die Garderobe und sagte übertrieben vergnügt: «Liebling, ich habe mich entschlossen, vorläufig überhaupt keinen Hut mehr zu tragen. Das soll für die Kopfhaut besser sein. Ich habe in letzter Zeit ziemlich viel Haare verloren. Und für das Regenwetter ist Johann V. immer noch gut genug. Ueberdies bin ich als glücklich verheirateter Ehemann stolz darauf, den Kampf gegen meinen rückläufigen Haarwuchs mit einer Einsparung verbinden zu können.»

Im Vertrauen gesagt: wenn jemand an meinem Harschwund unschuldig ist, dann bestimmt Johann V. ...!

Hans Kurt Studer

Lieber Nebelspalter!

Der Lehrer erzählt in der Schule von den Fortbewegungsmitteln. Er spricht davon, wie das Pferd immer mehr durch das Auto verdrängt wurde. «Warum wohl?», fragt er, und der kleine Paul erkennt sofort den wahren Grund: «Die Rösser können nicht so schnell galoppieren wie die Autos!»

-ro-



**Der historische Speisesaal
im Saffran**
verbreitet eine festliche Stimmung!

J. Harques.

ZÜRICH
Limmatquai 54, Tel. 246718

Der neue Zunftwirt

Pergament 800

hat mit einem Orientteppich eigentlich nichts zu tun, es sei denn, man untersuche den Namen nach seiner Herkunft, nämlich der ehemals griechischen Stadt Pergamon, die dem Pergamonteppich den Namen verliehen hat. Mit dem oberitalienischen Ort Bergamo steht dieses Wort in keinem Zusammenhang, denn Pergamon liegt nördlich von Smyrna. Der Pergamonteppich ist sehr weich, von schönem Glanz, und flimmert in allen Variationen in den vorherrschenden Farben Rot, Blau und Chamois. Alte Pergamonteppeiche sind heute selten und werden von Liebhabern eifrig gesucht. Auf Gemälden des Basler Malers Holbein sind oft Teppiche abgebildet, die man als Pergama erkennt. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich hat die erwähnte Teppichart ebenfalls am Lager.

Weibel

Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 4.80 das Dutzend, 1 Stück 45 Rp.

Weibel-Kragenfabrik AG, Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufslokal Uraniastraße 16